



## Leitlinien ISP Deutsch – Sekundarstufenlehramt

Arbeitsgruppe Sekundarstufe I: Merz-Grötsch, Weißenburger, Laser, Hoppe und Schatz

### Leitbild des Faches Deutsch für die Sekundarstufe

Im Zentrum der Leitbildentwicklung steht im Fach Deutsch für den Bereich der Sekundarstufe I die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. *Wie sieht ein guter Deutschunterricht aus, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihre sprachlichen, literalen und medialen Kompetenzen auszubilden?*
2. *Welche Kompetenzen und welches Wissen werden benötigt, um diesen Anforderungen gerecht zu werden?*
3. *Wie können unsere Studierenden diese Kompetenzen im Rahmen der Schulpraxis, insbesondere im ISP entwickeln?*
4. *Welche Leistungen sollen unsere Studierenden im Rahmen des ISP erbringen?*

#### 1. **Wie sieht ein guter Deutschunterricht aus, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihre sprachlichen, literalen und medialen Kompetenzen auszubilden?**

Die folgende Vorstellung von gutem Deutschunterricht, die wir für ein erfolgreiches Studium zu Grunde legen, (die für uns leitend ist), soll im Rahmen des ISP mit den betreuenden Lehrkräften/Mentoren besprochen werden, um sie bei der fundierten fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Betreuung unserer Studierenden zu unterstützen.

Guter Deutschunterricht ist zielorientiert, klar strukturiert und effizient im Hinblick auf Lern- und Lehrzeit. Er fußt auf der Basis aktueller lernpsychologischer, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Erkenntnisse, wird individuell und lernbedarfsbezogen geplant, durchgeführt und reflektiert. Er ist grundsätzlich **schülerorientiert, prozessorientiert und integrativ** angelegt. Die unterrichtlichen Handlungsmuster zeichnen sich aus durch vielfältige und abwechslungsreiche Unterrichtsformen in Spannungsfeld zwischen Selbststeuerung (Eigenaktivität) und Instruktion.

**Schülerorientiert** bedeutet, dass sich der Unterricht in erster Linie an den Schülerinnen und Schülern orientiert, an ihren Bedürfnissen sowie an ihren Potenzialen, Lernausgangsvoraussetzungen und Interessen (kulturell und geschlechtsspezifisch). Dies macht es erforderlich, dass er einerseits *differenziert* verläuft und Lernangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Schwierigkeitsgraden anbietet, aber vor allem auch *individualisiert verläuft*, indem es für den einzelnen Lerner ganz persönliche – auf seinen individuellen Lernbedarf zugeschnittene Unterstützungsangebote in sämtlichen Lernbereichen des Deutschunterrichts gibt.

Eine **prozessorientierte** Gestaltung des Unterrichts nimmt den gesamten Lernprozess in den Blick. Sämtliche Teilprozesse des Lernens finden Berücksichtigung, wodurch die Bewältigung von Teilaufgaben überschaubar wird und das individuelle Lernen – auf-

bauend auf den vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Schülers – in seinem Bearbeitungstempo, das seinen Lernvoraussetzungen gerecht wird, unterstützt.

Dem Fach Deutsch kommt eine ganz besondere Rolle zu, da es Unterrichtsprinzip in allen Fächern ist und **Integration** verschiedener Art leisten kann: zum einen fachimmanent, indem die Lernbereiche Sprechen, Lesen, Schreiben und Sprachbewusstsein entwickeln im Deutschunterricht selbst beim Lernen verbunden werden. Zum anderen integriert der Deutschunterricht auch Themen aus anderen Fächern und bearbeitet diese sprachsystematisch und fächerverbindend.

Hier schließt sich dann die erste Frage an:

## **2. Welche Kompetenzen und welches Wissen werden benötigt, um diesen Anforderungen gerecht zu werden?**

Die Lehrperson muss die im Unterricht thematisierten Inhalte sicher beherrschen; vor allem deren systematische Zusammenhänge. Sie braucht **fachwissenschaftliche** Kompetenz, um die Unterrichtsinhalte beschreiben und erklären zu können, aber auch, um den fachlichen Lernbedarf der Schülerinnen und Schüler überhaupt wahrnehmen und analysieren zu können. Und sie braucht diese Fachkompetenz, um die Inhalte didaktisch aufbereiten zu können und individualisierte Lernangebote machen zu können im Sinne eines schülerorientierten Unterrichts.

Neben der didaktischen Strukturierung der Inhalte muss die Lehrperson in der Lage sein, Lernumgebungen und Lernarrangements zu gestalten, die die eigenaktive und selbstverantwortliche Auseinandersetzung mit den Lerninhalten anregen und unterstützen. Diese **didaktische** Kompetenz, gepaart mit methodischer Kompetenz wird gebraucht, um die im Unterricht angebotenen Lernmöglichkeiten durch vielfältige Handlungsmuster und Unterrichtsformen zu individualisieren. Die gewählten Lernmethoden sind dem Inhalt angemessen (optimale Passung); die eingesetzten Lernmaterialien fachwissenschaftlich korrekt und fachdidaktisch systematisch verortet.

Ein schülerorientierter Unterricht stellt, wie bereits ausgeführt, die Lernbedarfe der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt. Um diese feststellen zu können und eine sinnvolle individuelle Anschlussförderung anbieten zu können, sind **Diagnosekompetenzen** unerlässlich. Diagnosekompetenz, als Fähigkeit, Stärken und Schwächen des einzelnen Schülers genauer in den Blick zu nehmen, verbunden mit einem intelligenten Umgang mit Heterogenität und einer stärkeren Orientierung am Prinzip der individuellen Förderung. Diagnostische Fähigkeit hat Schlüsselfunktion für den Unterrichts- und Lernerfolg. Dies heißt allerdings nicht, in erster Linie, mit standardisierten Beobachtungsbögen, Tests und Messverfahren hantieren zu können. Diagnosekompetenz zeigt sich in der Bereitschaft zu intensiver Wahrnehmung: genaues Hinsehen und Hinhören, Zuhören, Fragen, Sehen von Eigenheiten und Unterschieden und den Blick auf den einzelnen Schüler zu lenken, insbesondere hinsichtlich bereits vorhandener und sich entwickelnder Kompetenzen

Grundvoraussetzung dafür, dass die oben beschriebenen Anforderungen an den Deutschunterricht umgesetzt werden können, ist eine effiziente **Klassenführung (classroom-management)**: Optimierte zeitliche und motivationale Rahmenbedingungen sowie strukturierte und sorgfältig geplante Unterrichtsstunden, interessantes Lehr- und Lernmaterial, klare Regeln, die möglichst gemeinsam entwickelt werden, sorgen

dafür, dass Schülerinnen und Schülern möglichst viel aktive Lernzeit bleibt. Lernhinderliche Störungen und Unterbrechungen werden dadurch reduziert.

Und nicht zuletzt spielen **personale** Kompetenzen eine zentrale Rolle. Wie gut sind die eigenen Sprach- und Sprechkompetenzen, Schreibkompetenzen (auch Umgang mit dem PC) ausgebildet? Reichen die eigenen, vorhandenen Kompetenzen in den Bereichen Präsentation (Umgang mit entsprechenden Medien) und Moderation und Gesprächsführung aus, um Deutschunterricht durchzuführen? Zu bedenken ist auch: Für unsere Studierenden ist der Schritt „von der Schule - an die Hochschule – in die Schule“ nicht einfach, was den Rollenwechsel anbelangt.

### **3. *Wie können unsere Studierenden diese Kompetenzen im Rahmen der Schulpraxis – insbesondere im ISP entwickeln?***

Was die fachwissenschaftliche / fachdidaktische Ausbildung anbelangt, haben die Studierenden Gelegenheit, sich in den Modulen 1 und 2 mit den Inhalten auseinanderzusetzen, die für die Planung und Durchführung des Deutschunterrichts grundlegend sind.

Zudem werden in den fachdidaktischen Begleitseminaren zur Schulpraxis sowie in den Leistungen, die erbracht werden müssen (siehe Punkt 4) wesentliche Inhalte noch einmal aufgegriffen und praxisbezogen reflektiert.

### **4. *Welche Leistungen sollen unsere Studierenden im Rahmen des ISP erbringen?***

Verbindliche Leistungen

- ✓ Ein ausführlicher Unterrichtsentwurf
- ✓ Ein Entwicklungsbericht

Weitere Leistungen

- Eine Textproduktion lernbereichsverbindend durchführen
- Projektorientiertes Arbeiten zum Beispiel in Bezug auf den Umgang mit Medien
- Eine Aufgabe zum literarischen Lernen umsetzen
- Individuelle Schülerbeobachtungen durchführen
- Verschiedene Handlungsmuster des Unterrichts erproben (unterschiedliche Unterrichtskonzepte, Kooperations-, Sozialformen sowie Gesprächs-, Vortrags- und Moderationsformen)